

***Kleine Anfrage der Fraktion der CDU vom 2. Juni 2004***

***Konsequenzen der Bachelor- und Master-Umstellung für die Bremer Hochschullandschaft***

Die Schaffung von zusätzlichen BA/MA-Studiengängen macht die europäische Hochschullandschaft transparenter und erhöht den Wettbewerb einzelner Universitäts- und Hochschulstandorte. Damit geht die zunehmende Konkurrenz zwischen Universitäten und Hochschulen, die jeweils BA/MA-Studiengänge anbieten können, einher.

Bis zum Semester 2005/2006 sollen etwa 60 % aller Studiengänge auf BA/MA umgestellt sein. Hier stellt sich insbesondere die Frage nach den mittel- und langfristigen Konsequenzen für die Kooperation und den Bestand von Universitäten und Fachhochschulen und deren Profilbildung.

Wir fragen den Senat:

1. Welche Planungen liegen in der Bildungsbehörde und der Universität hinsichtlich der stringenten Einführung von BA/MA-Studiengängen vor?
2. In welchen Fachbereichen ist der Anteil entsprechender Studiengänge besonders hoch, in welchen Fachbereichen sieht die Universität und die Bildungsbehörde noch Nachholbedarf?
3. Welche Konsequenzen sind für die Bildungsbehörde denkbar, sofern sowohl die Hochschule als auch die Universität vermehrt BA/MA-Studiengänge in einem Wettbewerb anbieten?
4. Wie viele BA/MA-Studiengänge wurden in den vergangenen Jahren zertifiziert? In welchen Fachbereichen werden derzeit Zertifizierungsprojekte für neue BA/MA-Studiengänge vorgenommen?
5. Gibt es derzeit Fachbereiche, in denen Zertifizierungen nur schleppend vorankommen? Worin sehen die Bildungsbehörde und die Universitäts- sowie Hochschulleitungen die Ursache für Probleme in Zertifizierungsprozessen?
6. Wie werden mögliche Akzeptanzprobleme in der Wirtschaft hinsichtlich dieser neuen Abschlüsse eingeschätzt, und mit welcher Strategie wird eine Steigerung der Akzeptanz angestrebt?

Jörg Jäger, Jörg Kastendiek und Fraktion der CDU

D a z u

***Antwort des Senats vom 13. Juli 2004***

An den bremischen Hochschulen werden die Studiengänge mit Bachelor- und Masterabschluss nur in einer kurzen Übergangszeit zusätzlich angeboten; sie sollen die herkömmlichen Studiengänge künftig vollständig ersetzen. Dadurch, dass die an den unterschiedlichen Hochschularten erworbenen Abschlüsse grundsätzlich zu den gleichen Berechtigungen führen, können die Hochschulen künftig in

der Lehre „auf gleicher Augenhöhe“ kooperieren. Die Zusammenarbeit wird dann besonders erfolgreich sein, wenn jede Hochschule ihre besonderen Stärken einbringt. Der Bestand der unterschiedlichen Hochschularten wird auch dadurch nicht gefährdet, dass im Einzelfall eine Universität einen anwendungsorientierten oder eine Fachhochschule einen forschungsorientierten Masterstudiengang anbietet. Zudem bleibt den Universitäten das Promotionsrecht als Alleinstellungsmerkmal erhalten.

Die einzelnen Fragen beantwortet der Senat wie folgt:

1. Welche Planungen liegen in der Bildungsbehörde und der Universität hinsichtlich der stringenten Einführung von BA/MA-Studiengängen vor?

Wissenschaftssenator und Hochschulen haben sich darauf verständigt, neue Studienangebote grundsätzlich nur noch in der Bachelor- und Masterstruktur einzurichten. Das vorhandene Studienangebot soll entsprechend dem Berliner Kommuniqué der europäischen Hochschulministerinnen und Hochschulminister vom September 2003 zur Realisierung des Europäischen Hochschulraums bis zum Jahr 2010 in die neue Struktur überführt werden.

Die Universität Bremen wird zum Wintersemester 2005/2006 die Lehramtsstudiengänge und sämtliche Magisterstudiengänge umstellen, die übrigen Studiengänge mit Hochschulabschluss werden schrittweise folgen. Der Akademische Senat hat universitätsinterne Strukturvorgaben beschlossen, die vergleichbare Standards für alle Fachbereiche sicherstellen sollen.

Die Hochschule Bremen stellt auf der Grundlage eines ebenfalls vom Akademischen Senat beschlossenen stringenten einheitlichen Modularisierungskonzepts den größten Teil ihres Studienangebots bereits zum Wintersemester 2004/2005 um; die verbleibenden Diplomstudiengänge sollen zum Wintersemester 2005/2006 folgen.

Die Hochschule Bremerhaven wird spätestens 2005 ein Umstellungskonzept vorlegen.

Die Hochschule für Künste stellt zum Wintersemester 2004/2005 ihren Designstudiengang um, und wird sich bei den künstlerischen Studiengängen an der überregionalen Entwicklung orientieren.

Die International University Bremen hat entsprechend dem Studiensystem in den USA von Anfang an nur Bachelor- und Masterstudiengänge eingerichtet.

2. In welchen Fachbereichen ist der Anteil entsprechender Studiengänge besonders hoch, in welchen Fachbereichen sieht die Universität und die Bildungsbehörde noch Nachholbedarf?

Die 22 an der Universität angebotenen Bachelor- oder Masterstudiengänge verteilen sich mit jeweils drei gleichmäßig auf die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche 1 bis 5; der Fachbereich Rechtswissenschaften führt einen, der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften zwei, der Fachbereich Sozialwissenschaften vier und der Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften einen Bachelor- oder Masterstudiengang durch.

An der Hochschule Bremen werden derzeit 19 Bachelor- oder Masterstudiengänge angeboten, die sich auf alle Fachbereiche mit Ausnahme von Maschinenbau und Sozialwesen verteilen. Dabei nehmen der Fachbereich Nautik und internationale Wirtschaft mit fünf und der Fachbereich Bauingenieurwesen mit vier Studiengängen in der neuen Struktur Spitzenpositionen ein.

Die sechs Bachelor- oder Masterstudiengänge der Hochschule Bremerhaven sind in beiden Fachbereichen der Hochschule angesiedelt.

In der Hochschule für Künste gibt es bisher einen Bachelorstudiengang im Fachbereich Bildende Kunst.

Bei den genannten Angeboten handelt es sich zum Teil um Spezialstudiengänge in englischer Sprache, die sich vor allem an ausländische Studienbewerber wenden und die parallel zu den herkömmlichen Studiengängen eingerichtet wurden. Eine komplette Umstellung des Regelangebots bei Schließung des Diplomstudiengangs wurde erst in wenigen Fächern vorgenommen.

Hochschulleitungen und Wissenschaftssenator sind übereinstimmend der Auffassung, dass es schon aus arbeitsorganisatorischen Gründen nicht sinnvoll ist, das gesamte Studienangebot zum selben Zeitpunkt umzustellen. Zudem steht erst mit den im Oktober 2003 verabschiedeten Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz ein für alle Hochschulen verbindliches Rahmenkonzept zur Verfügung. Nahezu sämtliche vor diesem Zeitpunkt eingerichteten Studiengänge müssen an die Strukturvorgaben angepasst werden. Die Ergebnisse der ersten Modellversuche zur Modularisierung und zur Vergabe von Leistungspunkten liegen ebenfalls erst seit kurzer Zeit vor, so dass erst jetzt eine Umstellung in großem Stil ohne das Risiko umfangreicher Nachbesserungen möglich ist.

Allerdings ist die Umstellungsbereitschaft in den einzelnen Fächern unterschiedlich: Ingenieure, ein Teil der Naturwissenschaftler und insbesondere die Vertreter künstlerischer Fächer stehen der Entwicklung zurückhaltend bis ablehnend gegenüber. Dem tragen die Hochschulen dadurch Rechnung, dass sie die anderen Fächer vorziehen in der Erwartung, dass die Vorteile des neuen Systems in der Praxis deutlich werden.

3. Welche Konsequenzen sind für die Bildungsbehörde denkbar, sofern sowohl die Hochschule als auch die Universität vermehrt BA/MA-Studiengänge in einem Wettbewerb anbieten?

Die neue Studienstruktur wird die Durchlässigkeit zwischen den Hochschularten deutlich erhöhen, da die Absolventen der Bachelorstudiengänge sich an allen Hochschulen für die Aufnahme in Masterprogramme bewerben können. Damit werden für den Einzelnen die Ausbildungsmöglichkeiten auch vor Ort erheblich verbreitert. Gleichzeitig erhalten die Hochschulen die Möglichkeit, in der Lehre zu kooperieren, ohne von ihrem Profil Abstriche machen zu müssen. Sie können vielmehr durch Ausbau und Einbringen ihrer jeweiligen Stärken an Profil gewinnen und damit die Qualität des Angebots im Land Bremen insgesamt verbessern.

Der Wissenschaftssenator wird daher in Einklang mit dem Wissenschaftsplan 2010 darauf achten, dass die Hochschulen ihre neuen Studienprogramme so gestalten, dass ein Hochschulwechsel nach der Bachelorphase bei Vorliegen der geforderten Qualifikation ohne Probleme möglich ist und dass auch der Promotionszugang für befähigte Absolventinnen und Absolventen von Masterstudiengängen der Fachhochschulen und der Hochschule für Künste nach den überregional vereinbarten Regelungen gewährleistet ist.

Bereits heute treten Absolventinnen und Absolventen verwandter Diplomstudiengänge von Universitäten und Fachhochschulen auf dem Arbeitsmarkt in Wettbewerb. Die modulare Studienstruktur des Bachelor- und Mastersystems macht die Studieninhalte transparenter und ermöglicht damit den Absolventinnen und Absolventen, bei der Bewerbung ihr jeweiliges Qualifikationsprofil deutlicher herauszustellen und den Arbeitgebern, die passenden Bewerberinnen und Bewerber zu gewinnen.

4. Wie viele BA/MA-Studiengänge wurden in den vergangenen Jahren zertifiziert? In welchen Fachbereichen werden derzeit Zertifizierungsprojekte für neue BA/MA-Studiengänge vorgenommen?

Bisher sind 30 Studiengänge an staatlichen bremischen Hochschulen akkreditiert (Universität 17, Hochschule Bremen zehn, Hochschule Bremerhaven drei).

Im Akkreditierungsverfahren befinden sich derzeit 44 Studiengänge. Sie verteilen sich wie folgt auf die Fachbereiche der Hochschulen:

Hochschule	Fachbereich	Anzahl
Universität	Mathematik/Informatik	3
	Produktionstechnik	1
	Kulturwissenschaften	1
	Human- und Gesundheitswissenschaften	1

Hochschule	Fachbereich	Anzahl
Hochschule Bremen	Allgemeinwissenschaftliche Grundlagenfächer	4
	Elektrotechnik und Informatik	3
	Maschinenbau	4
	Nautik und internationale Wirtschaft	9
	Schiffbau und Meerestechnik	6
	Wirtschaft	7
Hochschule Bremerhaven	Fachbereich 2	2
Hochschule für Künste	Fachbereich Bildende Kunst	3
Gesamt		44

5. Gibt es derzeit Fachbereiche, in denen Zertifizierungen nur schleppend vorkommen? Worin sehen die Bildungsbehörde und die Universitäts- sowie Hochschulleitungen die Ursache für Probleme in Zertifizierungsprozessen?

Da der Wissenschaftssenator die befristete Einrichtung eines Bachelor- oder Masterstudiengangs grundsätzlich von der Vorlage eines Akkreditierungsantrags abhängig macht und erst nach erfolgter Akkreditierung eine Entfristung vornimmt, liegt die zügige Akkreditierung im Interesse der Hochschulen. Im Hinblick auf die große Zahl der bereits eingereichten oder anstehenden Akkreditierungsanträge haben Universität und Hochschule Bremen jeweils mit einer Akkreditierungsagentur besondere Vereinbarungen über die gebündelte und beschleunigte Abwicklung der Verfahren getroffen. Probleme bei den Akkreditierungsprozessen sind der Wissenschaftsbehörde nicht bekannt.

6. Wie werden mögliche Akzeptanzprobleme in der Wirtschaft hinsichtlich dieser neuen Abschlüsse eingeschätzt, und mit welcher Strategie wird eine Steigerung der Akzeptanz angestrebt?

Solange es nur wenige Absolventen gibt, sind Akzeptanzprobleme eher theoretischer Natur. Untersuchungen zeigen<sup>1)</sup>, dass die neuen Abschlüsse insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen noch vielfach unbekannt sind. Dagegen sprechen sich Vertreter international agierender Unternehmen, denen das gestufte System schon lange vertraut ist, für die neue Studienstruktur aus<sup>2)</sup>, insbesondere wegen der kürzeren Studiendauer bis zum ersten Abschluss und der stärkeren Berücksichtigung der so genannten soft skills in der Ausbildung (Fremdsprachen- und EDV-Kenntnisse, Verhandlungs- und Managementkompetenz, Auslandserfahrung u. a.). Dies gilt auch für Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände<sup>3)</sup>, deren Vertreter im Akkreditierungsrat und in den Akkreditierungsagenturen an der Formulierung der Standards und an der Bewertung der einzelnen Studienprogramme maßgeblich beteiligt sind.

Erst wenn in nennenswertem Umfang Absolventen der neuen Studiengänge auf den Arbeitsmarkt kommen, wird es möglich sein, ihre Qualifikation mit der der Absolventen herkömmlicher Studiengänge vorurteilsfrei zu vergleichen. Da die Umstellung mit einer Reform der Studieninhalte verbunden ist, die im Rahmen der Akkreditierung regelhaft einer externen Begutachtung auch im Hinblick auf die Beschäftigungsrelevanz unterzogen wird, werden die Absolventen der neuen Studiengänge für ihre beruflichen Aufgaben in der Regel besser qualifiziert sein, zumal der Wirtschaft Hochschulabsolventen auf unterschiedlichen Niveaustufen zur Verfügung stehen und die postgraduale Weiterbildung mit Masterabschluss passgenaue Zusatzqualifikationen ermöglicht.

- 
- 1) Erhebung des DIHT bei Mitgliedsunternehmen von Industrie- und Handelskammern über die Akzeptanz von Bachelor- bzw. Master-Studiengängen bzw. Beschäftigungsaussichten der Absolventen dieser Studiengänge in der Wirtschaft. 1. Dezember 2002.
- 2) Bachelor Welcome! Erklärung führender deutscher Unternehmen zur Umstellung auf Bachelor- und Master-Abschlüsse in Deutschland. März 2004.
- 3) BDA, Memorandum zur gestuften Studienstruktur. September 2003.

Dennoch muss mit einem gewissen Beharrungsvermögen bei den potentiellen Arbeitgebern gerechnet werden. Die Universität und die beiden Fachhochschulen haben daher zusätzlich zu ihrer regelmäßigen Öffentlichkeitsarbeit Kontakt zu Vertretern der Wirtschaft vor Ort aufgenommen, um den Informationsstand zu verbessern und für die neuen Angebote zu werben.

So hat die Universität gemeinsam mit der Handelskammer im April 2004 ein Fachgespräch zum Thema „Was bringen die neuen Studienabschlüsse der Wirtschaft?“ durchgeführt, über das die Medien ausführlich berichtet haben. Es wurde vereinbart, im Rahmen der Umstrukturierung weitere fachspezifische Veranstaltungen anzubieten für die die Handelskammer die jeweils passenden Firmen ansprechen will.

Die Hochschule Bremen informiert z. B. durch Vorträge des Rektors bei der Handelskammer, beim Wirtschaftsrat und beim Landesamt für Schule sowie bei Tagen der offenen Tür (zuletzt Techniktag) potentielle Studienbewerber und Arbeitgeber über die Vorteile der neuen Angebote.

Die Hochschule Bremerhaven plant für den Herbst dieses Jahres eine Informationsveranstaltung mit der Industrie- und Handelskammer und dem Arbeitgeberverband Bremerhaven und für das Frühjahr 2005 Veranstaltungen mit der IHK Stade und den Wirtschaftsjunoren Bremerhaven.

Alle Hochschulen beteiligen Praxisvertreter bei der Planung neuer Studienangebote und bei der Umstellung in die neue Struktur; überdies sind die zahlreichen Lehrbeauftragten aus der Wirtschaft wichtige Multiplikatoren, die in ihrem Umfeld aufklärend wirken können.